

sellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Form der Aneignung auf, der den  $\rightarrow$ —*Grundwiderspruch des Kapitalismus* bildet. Im Sozialismus hat der gesellschaftliche Charakter der Produktion die ihm gemäße Form des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln. Der antagonistische Widerspruch zwischen privater und gesellschaftlicher Arbeit ist aufgehoben, die Arbeitskraft hat aufgehört, eine Ware zu sein. Die Arbeit im Sozialismus kann von vornherein planmäßig entsprechend dem Bedarf als unmittelbar gesellschaftliche Arbeit verausgabt werden. Dadurch können weder der  $\rightarrow$ • *Markt* noch das  $\rightarrow$ • *Wertgesetz* eine spontan regulierende Rolle spielen; sie werden bewußt im Einklang mit anderen ökonomischen Gesetzen des Sozialismus ausgenutzt. Die W. im Sozialismus ist Bestandteil der sozialistischen Planwirtschaft, die auf der politischen Macht der Arbeiterklasse und ihrem Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und den anderen Werktätigen beruht. Auf der Grundlage des Wirkens der ökonomischen Gesetze werden gesamtgesellschaftliche Planung und W. zu einer neuen Qualität, der sozialistischen W., vereinigt. Produktion und Austausch der Waren werden planmäßig nach den Erfordernissen des  $\rightarrow$ • *ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus* gestaltet. Entsprechend dem Charakter der Produktionsverhältnisse erfolgt die Produktion in sozialistischen Betrieben, die ihre ökonomischen Beziehungen untereinander vermittels des Warenaustausches realisieren.

**Warschauer Vertrag**  $\rightarrow$ ■ *Vertrag über Freundschaft, Zusammen-*

*arbeit und gegenseitigen Beistand, 1955*

**WBDJ**  $\leftarrow$ • *Weltbund der Demokratischen Jugend*

**Wechselwirkung:** universelle Form des dialektischen Zusammenhangs zwischen Dingen, Systemen und Prozessen der objektiven Realität. W. liegt dann vor, wenn zwei oder mehr Dinge, Systeme, Prozesse sich gegenseitig so beeinflussen, daß ihre jeweilige Qualität durch diese wechselseitige Einwirkung mitbestimmt wird. In der Welt gibt es keine absolut isolierten Erscheinungen; jede von ihnen ist durch die W. mit anderen bedingt. Eine Erscheinung, die aus ihrem natürlichen Zusammenhang herausgerissen wird, verwandelt sich in etwas Unerklärliches, Irrationales. Jede Erscheinung und die Welt als Ganzes stellt ein kompliziertes System von wechselwirkenden Beziehungen dar, deren wesentlichste der Zusammenhang und die W. von  $\rightarrow$ ► *Ursache* und  $\rightarrow$ v *Wirkung* ist. Durch diesen Zusammenhang rufen die einen Erscheinungen und Prozesse andere hervor, vollzieht sich der Übergang von einer Bewegungsform zu einer anderen, realisiert sich die ewige Bewegung und Entwicklung. Die W. trägt stets konkreten Charakter, sowohl in bezug auf die Struktur des W.zusammenhangs als auch in bezug auf die qualitative und quantitative Beschaffenheit der wechselwirkenden Dinge, Systeme und Prozesse. Deshalb kann man auch ein gesellschaftliches Ereignis (oder eine gesellschaftliche Erscheinung) erst dann verstehen, wenn man die vielseitigen Zusammenhänge und W. aufdeckt. Da die materialistische Dialektik mit ihrer Auffassung von der allge-